

Düngemittel: Kalipreise halbiert gegenüber 2023

Auf dem Kalimarkt kehrt eine gewisse Erholung ein. Nachholbedarf ist vorhanden.

Auf dem internationalen Kalimarkt kehrt nach dem Stopp der Kaliexporte aus Weißrussland eine gewisse Ruhe wieder ein. Wegen der EU-Sanktionen aufgrund des russischen Angriffskrieges in der Ukraine darf Weissrussland kein Kali mehr in die EU einführen. Nunmehr ist der gesamte Kali-Transport auf die Schiene nach Russland verlegt worden und erreiche wieder einen Lieferumfang von mehr als 9 Mio. t. Große Hoffnungen, dass sich der Absatz von Kali auf dem Weltmarkt wieder beleben könnte, ruhen auf Brasilien. **Dies berichtet Claudia Wlk vom Branchendienst Argus Fertilizer auf der Jahrestagung des Bundesverbandes der Düngemischer in Hannover.** Attraktive Preise für Sojabohnen könnten die Farmer veranlassen, in die Kalidüngung zu investieren, sagte die Londoner Marktberichterstatteerin. Preislich stünde Kali unter Druck. So habe sich innerhalb eines Jahres der Kurs für Kali ab Benelux von 800 €/t im Januar 2023 auf 400 €/t aktuell halbiert. 40er Kali ist am deutschen Markt unverändert mit 339 €/t ab Lager Norddeutschland und 329 €/t frei Hof angeboten.

Für das Frühjahr rechnen Marktteilnehmer mit einer normalen Kalinachfrage. Dies dürfte auch mit den vergleichsweise hohen Erzeugerpreise für Ölsaaten zusammenhängen, hingegen es bei Getreide aktuell nicht so rosig an der Preisfront aussieht. Die Kaliversorgung sollte nach Angaben von Beratern nach dem niederschlagsreichen Winter in den Beständen überprüft werden. Wegen der hohen Preisen in den vergangenen Jahren haben Betriebe am Kali gespart. Diese Lücke sollte jetzt geschlossen werden und besonders Kulturen, die Kali benötigen, diese auch entsprechend versorgen. Nicht zuletzt hängt damit auch eine höhere Stickstoffverwertung der Pflanzen zusammen.

ICL-Werke in Betrieb

Stabil bis feste Tendenzen herrschen auf dem Markt für Phosphatdünger. Dies sei am Anstieg für DAP zu beobachten. So warten indische Einkäufer darauf, wie hoch die Subventionen an die Landwirte für Düngereinkäufe 2024/25 ausfallen. Eine gewisse Unterversorgung sieht der Branchendienst Argus bei Phosphatdüngemitteln in Nordamerika und Europa. Entwarnung gebe es bei den Düngerwerken von ICL in Israel, die vom Gaza-Konflikt nicht betroffen seien.